

für gute Waren,

mäßige o Preise o und o gerechte o Behandlung o geht o zum
MUENSTER - CASH - STORE

wo Ihr eine vollständige Auswahl von General Merchandise finden werdet, sowie die berühmten De Laval Rahm Separatoren, Raymond Nähmaschinen, Paris Pflüge und Dist. Eggen, Kentucky Drills, Chat-ham Pflugmählen und Wagen, u.s.w.

L. J. LINDBERG

Eigentümer

„Speziales-Schuh-Geschäft.“

Kommet zu mir

wenn ihr im Bedarf von Winterwaren seid.



Ich halte alles was zur Wärme für Füße, Hände und Kopf notwendig ist; sowie: Filz-schuhe, Aberschuhe, Eggons, schöne, gute und warme Handschuhe, ebenso verschiedene Sorten von warmen Winter-Kappen.

Reelle Preise
Gute Bedienung

Geo. K. Münch,
Münster, Saskatchewan.

BRUNO

Yumber & Implement
Company

Händler in allen Arten von

Baumaterial

• Moline Wägen

Monitor u. McCormick Drills

Die berühmten John Deere
Pflüge

Feuerverficherung.

Kommt und besucht uns in unserer Office
um nähere Einzelheiten zu erfahren.

Trauerbilder

zum Andenken an die lieben

„Verstorbenen.“

werden angefertigt in der Office

— des —

ST. PETERS BOTEN

Münster, Saskatchewan

Neue Möbel

nach neuen Mustern und nach
der neuesten Mode

Wenn Sie irgend ein Möbelstück brauchen oder ein neues Heim ausstatten wollen, so fragen Sie nach meinen ermäßigten Preisen für Schlafzimmereinrichtung, Eisenbetten, Matratzen, Speisezimmerstühlen, Stühlen, Porzellanwarenschränken, u. c. Ein großer Vorrat von Teppichen jeder Art ist immer an Hand.

GEO. RITZ

HUMBOLDT, SASKATCHEWAN

Bekanntmachung.

Dem geehrten Publikum diene zur Kenntnis, daß ich jede Woche, Dienstag u. Donnerstag mahlen werde.

Gerhard Kuemper, Münster, Sask.

Geld zu verleihen.

Für prompte Anleihen auf verbessertes Farmland zu 8 Prozent wende man sich an

F. K. Wilson Humboldt, Sask.

BRUNO HOTEL

BRUNO, SASK.

Gute Einrichtung. Aufmerksame Bedienung
Treffliche Kost. Ausgezeichnete Getränke u. Cigarren.

S. Schwinghamer, Eigentümer.

J. M. CRERAR, Advokat.

Rechtsanwalt, öffentlicher Notar, u. c.
Anwalt der Union Bank of Canada
Bürgerpapiere ausgestellt. Geld auf
Hypotheken zu verleihen unter leichten
Bedingungen. **Humboldt, Sask.**

halbjähriges Alter, sie betamen einen silberweißen Pelz und die Glasköpfe unter ihnen waren keine Seltenheit. Auch mancher betagte Dachs zottelte durch die Maisfelder und suchte nach seinen herausgefallenen Zähnen. Die ältesten Waldtiere im Freiburger Reviere wußten nichts mehr von einem jähem Tod zu erzählen, und das Sterben unter dem Jagdwild wäre vollständig in Vergessenheit geraten, wenn nicht hin und wieder ein alter Fuchs am Ziperlein oder ein greiser Gase an Gliederjucht oder ein betagter Rehbock an Altersschwäche dahingestorben wäre.

Und doch schritt der Greipen-Toni jeden Vormittag und Nachmittag durch Busch und Wald, den Schiekprügel auf der Achsel, einen blauen Scherfack auf dem Rücken und das Herz voll blutiger Gedanken. Im Wald ging es manche Stunden zu wie in der Schlacht bei Custoza — das war ein Getöse und Gepötsche! Pulver und Blei stiegen im Preis.

Der Toni schob viele kreisrunde Löcher in die Luft und viel Blei in den Nebel. Wenn er sich schließlich ermüdet auf einen Stein setzte und die hellen Schweißtropfen von der Stirne wischte, so konnte es passieren, daß ein frecher Gase vor seinen Füßen Purzelbäume schlug und ein munteres Eichhörnchen vom Baum herunter auf seine Glage sprang oder daß ein pfiffiges Fuchselein die Schnauze in seinen Scherfack steckte. Wenn er dann zur Büchse griff, ging sicher das Kapsel nicht los oder er zog am falschen Drücker oder er hatte in der Eile gar vergessen, Pulver in den Lauf zu laden, u. das Schrot allein wollte auch nicht vom Leder gehen.

Kam das Namensfest des Pfarrers. Der Pfarrer, ein Spaßvogel, „Toni“, sprach er, „Ihr seid's zum Namensstagschmauß eingeladen, — wenn's mir ein Gasebrat'l besorgt; aber selber schießen müßt's es!“

„Herr Pfarrer, könnt's Euch ver-lassen!“ erklärte der Toni.

Nun durchstreifte der Toni bei Tag und Nacht den Wald.

Der Vorabend war da und das Gasebrat'l lief alleweil noch lustig auf vier Füßen herum. Der Toni war auf dem Anstand draußen in den Auen. Da regte sich etwas in einer Dornhecke. Ein alter Fuchs kam zum Vorschein.

„Mach' dich fort, du Rabenvieh!“ schrie der Toni, „heut' ist Gase-jagd.“

Ueber ein Kleines wedelte ein Fuchs daher.

„Danke deinem Glück“, rief der Toni, „daß heut' net' Fuchsjagd ist.“

Wieder verging eine Zeit, da schlug das Dachshundl in der Ferne an. Der Toni spannte den Gahn. Wichtig erschien eine ganze Gasefamilie. — Das kurzbeinige Dachshundl war noch weit zurück und so hatten die Gase leicht Zeit, unmittelbar vor dem Jäger Kopf zu stehen und ein hübsches Tänzchen aufzuführen. — Der Toni drückte tusch! Die Gase stoben pfeilschnell auseinander und ließen den Jäger allein stehen.

Der Toni schrie: „Halt, halt! Es kommt noch einmal so.“

Aber die Gase verstanden kein deutsch, und wie sie so blitzschnell dahinslogen, kam dem Toni die Ueberzeugung, daß sie alle pudelgesund seien.

Erinnerte sich der Toni, daß der Mairhofer vor etlichen Tagen einen

Gasen gesund gefangen habe. Er machte sich auf zum Mairhofer.

„Guten Tag!“ grüßte er, „ist's wahr, Ihr habt einen lebendigen Gase?“

„Seht wohl,“ entgegnete der Mairhofer.

„Könnt's mir'n geben?“ „Ich leg zwei Gulden.“

rief den Toni zu sich.

„Was braucht's denn 'n Gase?“

„Ich tät' mir'n gern abrichten, daß ich eine Kurzweil hab' für'n Winter — also könnt's mir'n geben?“

„Warum nit?!“

„Aber gut anhängen müßt's mir'n, daß er nit loskommt.“

„Seht werd'n wir schon machen.“

Der Mairhofer hängt den Gase mittelst einer festen Schlinge an eine starke Schnur. — Als der Toni mit dem Gase davontabte, schlich der Bauer, dem nichts Gutes ahnte, dem Jäger nach. — Draußen am Waldestrand knüpfte der Toni die Schnur an ein Bäumchen, dann ging er zehn Schritte zurück — er mußte ja den Gase schießen. Er legte an — der Gase tanzte unterdessen einen lustigen Hopser — tusch! — Der Gase lief in kasterlangen Säßen querselbein. Der Toni hatte die Schnur durchgeschossen.

Als der Toni verschwunden war, schickte sich der Mairhofer an, dem Gase wieder auf die Spur zu kommen. Es glückte ihm richtig, das Versteck des Gase zu finden, und denselben auch zu schießen. Er brachte nun den toten Gase in den Pfarrhof und erzählte dem Herrn Pfarrer die lustige Geschichte: der Gase trug das famose Band noch um den Hals.

Am nächsten Tage ließ der Herr Pfarrer dem Toni sagen, er möchte auf alle Fälle kommen, ein Gasebraten sei schon vorhanden.

Der Toni kam. Beim Mahl ging es lustig her. Der Toni war in bester Laune und gab seine Jagdabenteuer zum Besten. Endlich erschien das Gasebrat'l — ein ganzer Gase lag gebraten auf einem langen Teller. Am Hals trug er eine lange dicke Schnur, die rings um den Teller herumgelegt war. Der Toni wurde freudig. Da fragte ein Gast:

„Du, Toni, haben die Viecher draußen im Wald öfter solche Halsbanden?“ Alles lachte. Der Toni aber hatte den Appetit für den Gasebrat'l verloren.

Noch in späteren Jahren behauptete er stets, das Gasebrat'l sei ihm ganz zuwider.

Zur gest. Beachtung.

Der auf die erste Seite dieser Zeitung aufgeklebte kleine Zettel gibt das Datum an, bis wie weit die Zeitung bezahlt ist. Jeder Leser kann daraus ersehen, ob und wie lange er im Rückstande ist und, wenn nötig, greife er einmal gehörig in den Geldsack und erfreue den „kleinen Peter,“ damit er endlich den Rinderschubsen entwächst und ein größeres Gewand anlegen kann.